



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

113 (8.3.1902) 1. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95581)

General-Anzeiger



Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 242 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2392.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis:
Die Colonat-Zeit. . . . 20 Pf.
Zusätzliche Inl. . . . 25
Die Kellner-Zeit. . . . 60

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 241.
Filiale: Nr. 616.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 115.

Samstag, 8. März 1902.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
24 Seiten,
8 Seiten im Mittagsblatt und 16 im Abendblatt.

Politische Wochenschau.

Prinz Heinrich wird froh sein, daß die Woche um ist und er sich in der vorzüglichen Pflege des Waldorf-Astoria-Hotels von den ausgestandenen „Vergnügungen“ seiner Blüthzeit erholen kann. Jetzt, wo der Besuch beim Volke der Vereinigten Staaten hinter uns liegt, ist es eher möglich, ein Wort über seine Ergebnisse zu sagen. Man wird sie nicht überschätzen, wenn man sich nur davor hütet, sie in greifbaren Abmachungen und unmittelbaren Beeinflussungen des Ganges der internationalen Politik zu suchen. In den Reden der letzten Tage ist zwar das Bündnis zwischen Deutschland und Amerika oft genug und nahe genug gestreift worden. Trotzdem möchten wir vor der Hand nicht glauben, daß die Ereignisse der nächsten Zeit etwas dem Entsprechendes zu Tage fördern werden. Wir würden das gar nicht einmal so ohne Weiteres für erfreulich halten. Deutschland und die Vereinigten Staaten kommen vermuthlich besser mit einander aus, wenn sie ihre volle Bewegungsfreiheit behalten. Darum braucht man den Erfolg der Prinzenreise aber durchaus nicht gering anzuschlagen. Die Befestigung kleiner, von den englischen Völkern freundschaftlich gewählter Mißverständnisse, die Anbahnung eines mehr als förmlich-höflichen Verkehrs, und last not least die moralische Steigerung des deutschen Elementes in den Vereinigten Staaten stellen einen Gewinn dar, der die anstrengende Fahrt reichlich lohnt. Durch die letzten Reden, besonders im geistig-vornehmen Boston, klang ein Ton ungeschlichter Herzlichkeit, der uns keinen Zweifel darüber läßt, daß der Bruder unseres Kaisers, mit seinem ungezogenen, fernmännlich-meltemüthigen Wesen, in Amerika starke moralische Eroberungen gemacht hat. Andererseits kommt die freiwillige und doch so gar nicht aufdringliche Ehrung, die das Deutsche Reich der großen Republik erwies, dort in erster Linie den Stammverwandten des Prinzen, den Deutschen zu Gute. Und diese werden doch immer die zuverlässigsten Träger guter Beziehungen zum Lande ihrer Väter sein. Bisher behauptete England ja, ein Monopol auf die amerikanische Freundschaft zu haben. Diese, von John Bull eifersüchtig gepflegte und rücksichtslos verteidigte Legende wird in Zukunft einen verschwindend kleinen Kurzwert haben und in ernstliche politische Berechnungen kaum mehr eingestellt werden können. Schon diese Frucht der Prinzenreise allein würde dem deutschen Volke zur vollen Befriedigung gereichen, und man wird es dem Kaiser dankbar gedenken, wenn es dem modern gerichteten Juge seiner Politik gelingt, sie zur Reife zu bringen. Daneben darf man dann auch noch die stille Hoffnung hegen, von den amerikanischen Eindrücken und Erlebnissen möchte Einiges auch unsere heimischen Zustände zu Gute kommen. Unbegründet ist die Hoffnung ja nicht. Ein altes Fürstentum kann nicht dauernd zum demokratischsten Staatswesen der Welt herzliche Beziehungen pflegen, ohne in seiner Haltung dabei mehr oder weniger davon beeinflusst zu werden. Wer einmal so stark aus der feudalen Spähre Alturopas herausgetreten ist, wie Prinz Heinrich auf seiner Amerikafahrt, der behält wohl eine leine Neigung nach der modernen Seite hin, wenn er sie noch nicht hatte, und empfindet sie verstärkt, wenn sie vorher schon da war. Daß sie das bereits war, beim Prinzen sowohl wie bei seinem kaiserlichen Bruder, darüber kann nur lächerliche Willkür täuschen. Wie hätte sonst der Kaiser den Anstoß zu diesen Vorgängen gegeben, worauf die Augen der Welt gerichtet sind?

Am Brennpunkte der innern Politik, in Berlin, herrschte eine ziemlich lebhaftere Bewegung diese Woche. Aber die Grundstimmung war andauernd ein schwärzliches Mißbehagen. Man erledigte im Reichstag den Etat in zweiter Lesung und man lortrigte beharrlich an der unerfreulichen Rechnung der Regierung herum. Man sprach auch wieder ein Langes und Breites von der Weltpolitik im Allgemeinen und vom Chinazug im Besonderen, und die „regierende Partei“ hielt es für nützlich, den Kanzler und solche, die theils hinter theils über ihm stehen, in diplomatischer Form daran zu erinnern, daß sie ihnen noch lange keine Blantovollmacht ausgestellt habe. Des Mißbehagens letzter Grund liegt aber nicht in den astronomischen Instrumenten, die man nachgerade da ruhen lassen könnte, wo sie stehen; auch nicht in der chinesischen Besatzungsbrigade; nicht einmal in der unglücklichen Entwicklung unserer Finanzen. Mit all dem würde man sich abfinden, wenn man nur wüßte, was mit dem „größlichen“ Zolltarif werden soll. In der Kommission kam der aufgesammelte Bündelstoff zu einer heftigen Explosion, die das Gute hatte, wie ein reinigendes Gewitter zu wirken und diesem parlamentarischen Nothstande zu einer leidlichen Geschäftsordnung zu verhelfen. Daß sie mit ihrer Hülfe allein die „nur“ noch ausstehenden 900 und einigen Positionen wesentlich schneller bewältigen werde, ist allerdings bisher eine nur schwach begründete Aussicht.

Dagegen ist eine andere Kommission, die sich zu einem unvermeidlichen Uebel schien auszuwirken zu wollen, überraschend zu einem Abschluß ihrer mühseligen Arbeiten gekommen. Die internationale Zuderkonferenz in Brüssel, deren Zusammenkommen und Auseinandergehen man von Zeit zu Zeit mit dem fatalistischen Gleichmuth vergeichnet, den der Politiker nicht entbehren kann, hat sich nun doch über die Abschaffung der Zuderprämien und eine entsprechende Zollbehandlung des Zuders geeinigt. Erledigt ist die Zuderfrage damit noch nicht, denn das Abkommen wird an die Parlamente gehen müssen und im Reichstag gibt es dabei aller Voraussicht nach lebhaftere Debatten, wobei sich mancher vorhaltene Groll gegen die Regierung Luft machen dürfte. Grundlegend wird man das erzielte Ergebnis nur billigen können. Ausführprämien enthalten immer einen starken Anreiz zu ungesunder Ueberproduktion; andererseits rufen sie unerquickliche Gegenmaßregeln in der Zollbehandlung durch die Länder hervor, die die Ausfuhr als Konkurrenz empfinden. Insofern ist die Aufhebung der Prämien und der dazugehörigen Differentialzölle als eine Erleichterung im Güterverkehr der Völker nur zu begrüßen. Die betroffene Industrie empfindet die Neuordnung zunächst natürlich schmerzhaft; wo und wie aber die Zuderindustrie für den Ausfall auf fremden Märkten Ersatz zu suchen hat, darüber wird im nächsten Artikel ein beachtenswerthes Wort gesagt.

Langsam nur sind einigermassen klare und erschöpfende Berichte über die letzten Ereignisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz herübergekommen. Die militärische Zensur war wieder in lebhafter Thätigkeit, und das sagt schon genug. Es war eine schwere Schlappe, ähnlich der Weihnachtsoberausung durch Dewet, die die Buren den Engländern bei Mlersdorp beigebracht haben. Dagegen hat das Kesseltreiben im Rorbofen des Drangzeitraats auch die Buren empfindlich geschädigt; für sie bedeutet der Verlust von etwa 1000 Mann eine recht schmerzliche Einbuße an Kämpfern, wenn auch kein moralisches Schergewicht durch den Erfolg von Mlersdorp noch glücklich aufgewogen wurde. Jedenfalls ist von einer Geneigtheit zum Nachgeben bei den Buren jetzt so wenig wie früher zu spüren. Es würde dem bisherigen Charakter ihres Widerstandes ja nur entsprechen, wenn sie jetzt wieder ihre größte Spannkraft entfaltenen,

jetzt, wo sie endgültig auf ihre eigene Kraft gestellt sind; denn bekanntlich haben sich ihre Abgeordneten gegen die letzte Abgabe gehalten, die sie noch zu erwarten hatten: beim Präsidenten Roosevelt.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

(1) Der Kampf, der gegenwärtig um das tägliche Brod der Industrie, die Kohle, geführt wird, hat in der abgelaufenen Woche eine scharfe Zuspitzung erfahren. Das Kohlen-Syndikat hat sich zwar zu einer Ermäßigung der Preise verstanden, knüpft daran aber die Bedingung, daß die Händler zu diesen Preisen für das ganze Jahr 1902/1903 abschließen. Die Händler, die die Ermäßigung durchaus ungenügend finden, sind dadurch in eine Zwangslage veretzt. Kommen sie dem Verlangen nach, so ist jede weitere Ermäßigung für ein ganzes Jahr lang ausgeschlossen; sträuben sie sich, so laufen sie Gefahr, von dem Syndikat überhaupt keine Kohlen zu erhalten. Im Interesse der Industrie und des Arbeitsmarktes liegt es, daß die Möglichkeit weiterer Ermäßigung offen bleibt. Denn bei der jetzigen Preislage aller Fertigfabrikate ist eine erhebliche Erniedrigung der Herstellungskosten die Voraussetzung für eine Belebung des geschäftlichen Verkehrs im bevorstehenden Frühjahr. Der Hauptanstoß dieser Belebung muß vom Baugewerbe erwartet werden. In der That läßt die vermehrte Nachfrage nach Trägern auf die zunehmende Paulust schließen, die von der Flüssigkeit des Geldmarktes — der Privatdiskont notierte am 6. März an der Berliner Börse nur 1 1/2 Proz. — gegenwärtig besonders angeregt werden muß. Von den frühzeitigen Osterferien ertragen schon jetzt eine Reihe von Gewerben einen günstigen Einfluss, vor Allem das Schnebergewerbe, Puzmacherei, Schuhmacherei, Konditorei. Auch der gute Geschäftsgang im Textilgewerbe, wo bei sehr kurzen Lieferfristen sogar Ueberstunden in manchen mitteldeutschen Bezirken gemacht werden, hängt mit den diesjährigen frühen Ostern zusammen. Die zünftigen Symptome der Geschäftslage haben an der Börse keinen Eindruck gemacht. Trotz großer Geldfülle ist das Geschäft still; nicht einmal der glänzende Ausweis der Deutschen Bank, der für 1901 ebensowohl Dividende (11 Proz.) verteilt wie im Jahre zuvor, hat anregend auf die Umsätze gewirkt. Für die Beiverthung der Aktien von Zuderfabriken eröffnet sich durch die auf der Brüsseler internationalen Konferenz erreichte Befestigung der Zuderprämien zwar keine günstige Aussicht. (Das Zuderartell ist in seinen Grundlagen erschüttert.) Für den deutschen Konsum dagegen ist das Ergebnis um so erfreulicher, da die Abschaffung der Exportprämien auf eine Steigerung des heimischen Verbrauches hinwirkt. Gerade in Folge der bisherigen hohen Preise gilt bei uns der Zuder, ungeachtet seines anerkannt hohen Nährwertes, doch immer als Luxusgenüßmittel. Wenn man beispielsweise aus öffentlichen Betrieben etwas über die Grundfrage der Arbeiterernährung erfährt, kann man beobachten, daß der Zuder nach dieser Richtung hin bei uns noch gar nicht geschätzt wird. So sind dem Reichstag in diesen Tagen zum ersten Mal Ueberstunden über die Arbeiterverhältnisse in den Betrieben der Urmee und Marine zugegangen (ein umfangreiches Druckheft von mehr als 300 Seiten; bei aller Magerkeit der Berichterstattung doch bemerkenswerth als erste berufliche Statistik). Das Schriftstück enthält u. A. das Rückenbuch des Mädchenheims der Munitionsfabrik zu Spandau. Sowohl beim Frühstücks- wie beim Nachmittagskaffee fehlt der Zuderzusatz, und es ist dies kein ungewöhnlicher Fall. Die Eröberung der Arbeitermassen für den Zuderverbrauch wird die zukünftige Aufgabe der Zuderindustrie sein müssen, die durch die ihr jetzt

Bete hilft!

Wenn Bete hilft, wann krank mer ich,
Dann kenn ich, zum Exempel,
Deß Brauwe mol for ganz gewiß
Hier unser Kufentempel —
Wie war deß Schen um so bequemt,
Um schick zu dirigirt
Wann Sängert mer um Sängertinn
Mit Bete kenni karzell —
Verfäwensdare so e Schinder drei,
Wann's Koberdior dan schwante,
Die dhäre glund dann bete glei
Die allerhöchste Kranke! —
'n Lobengrin schickt beit im Halb
'n Schuppe, 'n recht seltschies,
Do macht sich glei dann uff die Wals
Zum Bete so e Schwesdare; —
Sie bet zu Gott, — de Intendant,
'e schickt in schwere Nöthe,
Tend' sin dbeier ringt im Land,
Heil unsern draum, durch Bete, —
Um vum sein Vager hupst empör
E Verleischund druff de Tenor,
Um brüllt, als wär't Bette,
'e singt als wie e Verd im Wat,
Die Schrimm kringt grad als wär se nel,
's ih Alles widder glei im Wat,
Dr Schuppe ih dergesse! —
Am esse ih deß in de Reith,
Wo's Bete wick als Teufel,
'n Schieen, 'n halwe Jentner schwer,
Der fällt vum Herz 'n Regißer,
Um'm Kapellmeester, —
Do awer d'us um halwer gwee, —
Ja so was kann bostre, —

Dr Freile & ihr Haisel woch
Um ih nit zu kurren,
Um glei druff mill's de Zufall halt,
Daß de Frau B. ih schener Alt
Will auch nit recht barre,
E allgemines Krankein droht,
Die Intendant ih schover in Noth,
Um's ih beinoh schum Bete, —
Um nergends, an me am're Wap,
Do ih zu sinne 'n Esaf,
Trop allem ledfontre, —
Ja, ja, do hätte mer die Soos,
Teggt in sein Schmerz, wo riesig groß,
Dr Intendant do drautig, —
Dr Regißer
Selbst dief um schwer,
Um schöbnt drzu ganz schaurig! —
Um uff die Linie do fällt zur Schund,
In ganz verzickter Halbung,
Um bet, oh mach die Kindstler gund,
Indrüsichig die Berwaltung, —
Um eh e Bertelshund ih ramm, —
Schunn zeigt sich vieles Publikum, —
Um Anfang ih's noch e Schund,
Weldt sich die Vermadonna gund,
Um aach de Alt kann singe,
Um nit ver Medelburg-Schenerin,
Per Karlsruh, unser Koberdior,
Per Schungart muß mer's winge, —
Dr heekste Richter, holt erdört,
Der mehr als wie dr brave weith,
Dah mer bewacht vorz Schade, —
Die Ideen, so lacht mer noch der Lual,
Um billig, daß sein Personal
Wer jetzt ih g'fund kann bete!!!
Ja wann mer kenni, deß wär'n Segel! In Weltlichkeit zu

aller Gram, — war deß e Soch e beise, — um norr 'n schener,
rosger Draam, — die Veterei gewese! Bete hilft, — awer nit
immer! In Berlin, wo se und so wie so immer um e paar Kates
länge vor sin, um vum wo mir unsern Kunstwedder in punkt
Theater werhaat beziehe, do soll's als beise; mit awer in de
Frobing, mir sin noch lang nit so weit! Um draum hause
mer am Mittwoch, also mitte in de Woch, im wahre Sinn vum
Wort, in unserm alde Kufentempel, der wo sich wall über nit mehr
wännert, ohne erhöhte Preise e Kufentoorsochdellung g
hatt, wo uns so aus'm Handeleit erud, nit so leicht e annert
Viehn noomacht! Der Märzgeldloob, der hort die Arent, um so
e Sängertel ih vorderhand noch nit aus Gupstahl geendelt um
hott ihr Kandel, Morgens noch for die Walläre, — norr een
Wacht noch zum — brotwe, — awer Koochmiddeß am Bier, —
schum e drittel Duhend Gofat, — e dramatisches Kufentel! So
e Art musischdramatisches Bild! In me gewöhnliche Bild do
schleiert als e ganz Anzahl vum Zeit, wo getn midhan, ihr Dbeel
beit! So war's bei uns die Woch am Schillerblat, so ih's schum
e Heildang gewest, um weerd, wann dr März so weiter mach, aach
noch e Heildang sein! Die Walläre — Kufentoorsochdellung
schdellung noch beriechte Kufent, veramtigal vum
de Hoftheader vum Schwetzn, Schungart um Karlsruh,
ruber g'älliger Mitwirkung vum Kanne mer
Hoftheader! Inee Kufent vum Karlsruh, eens vum
Schungart, eens vum Schwetzn! Erliche Kräfte vum dies
Theater, — mehr kann mer, aach noch wann mer muh, nit viel!
Dr Karlsruher sin mer noch de Eulechigal schuldig; mit
so're kumm binirre Oberdorschdellung, vum de vete
einigte deitliche Hoftheader, do kenni mer deime 'n noch
unbekannte Genuß die, deß kenni mer emool beawire! Dr Ortort
um die Hilde, die hant erklart, vorderhand wär's 'n in Ramm gab
genug, um sie hätte am Hof vum Kanne mer, Dietrich lang genug
Dollet geathent, — in die Residenz gungte se nit; an brave
Richter hant se in Karlsruh aach tern Kangel, um auherdem
e Schick, wo im erste Akt e „Hoftheader“ deim vor
kummt um Zupulder schick begehrt ih, wo beim erste Akt

aufgedrängte Preisermäßigung zu ihrem eigenen Teile auf diese Bahnen gelenkt wird. Eine Erhöhung des Verbrauches in nachstehenden Stoffen wirkt auf die Gesundheit der Arbeitermassen unter Umständen sehr viel kräftiger ein, als einzelne sozialpolitische Maßnahmen, die bei der gegenwärtigen Form der Arbeiterschutzesetzgebung doch meist nur kleinen Arbeiterschichten zu Gute kommen. Dies gilt von den zahlreichen und an sich meist gut wirkenden Bundesrats-Verordnungen über den Arbeiterschutz in einzelnen Gewerben, so auch von der neuesten über gewerbliche Anlagen zur Summi-Vulkanisierung. Gegenwärtig nimmt in diesen Spezialverordnungen Deutschland einen ziemlich hohen Rang ein, während allgemeinen Volksgesetzen das Ausland sich geneigter zeigt. So ist das eidgenössische Industrie-Departement in Bern in eine Prüfung der Frage eingetreten, ob und wie Arbeitsnachweis und Arbeitslosen-Unterstützung durch Bundesgesetz zu regeln seien.

Deutsches Reich.

A.C. Berlin, 7. März. (Die Verstaatlichung der Bergwerke) ist, wie wir erfahren, auf die Tagesordnung des deutschen Bergarbeiter-Verbandes gesetzt, der seinen diesjährigen Kongress während der Pfingsttage in Essen abhalten wird. Ueber die Frage, ob eine Verstaatlichung der deutschen Bergwerke den Arbeitern mehr Vorteile oder mehr Nachteile bringen würde, gehen die Ansichten der Bergarbeiter-Führer auseinander.

(Ein Gesekentwurf über die Bewilligung von Feuerungszulagen) an Beamte und Unterbeamte des Reiches sollte nach der „Rhein.-Westf. Zig.“ dem Bundesrat zugegangen sein. — Wie die „Freis. Zig.“ bestimmt erzählt, ist die Nachricht vollkommen unbegründet.

(Die Kommission) zur Vorberatung des Gesetzes des Genfer Neutralitätszeichens hat zum § 1 zwei Zusätze beschlossen, wonach die Erlaubnis, das Zeichen des Roten Kreuzes und die Worte „Rotes Kreuz“ zu führen, Vereinen und Gesellschaften, welche sich in Deutschen Reich der Krankenpflege widmen und für den Kriegsfall zur Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes zugelassen sind, nicht verweigert werden darf, und die von dem Bundesrat festgestellten Grundsätze dem Reichstage alsbald zur Kenntnisnahme mitzuteilen sind. Abgelehnt wurden die Vorschläge, das Gesetz erst am 1. Januar 1904, nicht am 1. Juli 1903 in Kraft treten zu lassen, sowie der Antrag, einzelne Vorschriften des Gesetzes schon mit der Verkündung des Gesetzes wirksam werden zu lassen.

Ausland.

* Frankreich. (In der Kammer) erklärte heute der Minister des Auswärtigen Delcassé, er könne die Interpellation des Abg. Denis Dubert, betreffend das englische-japanische Bündnis nicht beantworten. Das aber wolle er sagen, daß das Uebereinkommen zwischen den Kabinetten von London u. Tokio, welches der französischen Diplomatie vor seiner Veröffentlichung mitgeteilt wurde, an der Politik Frankreichs im äußersten Osten nichts zu ändern vermöge. Diese Politik sei heute, was sie gestern war: freundschaftlich und freundschaftlich gegen die anderen Mächte. Denis Dubert bestand auf seinem Interpellationsantrage, indem er geltend machte, es könne sich nichts der Behandlung einer Frage widersetzen, die im deutschen und im englischen Parlament eingehend erörtert wurde; allein 339 gegen 130 Stimmen beschloß, daß der Interpellation nicht der Vortritt zu geben sei.

* Großbritannien. (König Eduard) richtete an den Prinzen Heinrich folgendes Kabinetelegramm: „Vielen Dank für Ihre freundliches Telegramm vom Niagara. Ich bin geneigt, daß Ihre Reise Ihnen Freude macht und Sie überall in der freundlichsten Weise empfangen werden.“ Dürstiger und farblos konnte König Eduard seinem Reffen nicht gut telegraphieren.

Mord auf dem Tempelhofer Feld zu Berlin.

Das Opfer eines Mordes oder Totschlags ist der Diener Louis Gaudin gewesen, welcher seit etwa drei Wochen polizeilich gesucht wurde. Donnerstag Nachmittag wurde seine Leiche in dem sogenannten Tempelhoferfeld aufgefunden. Die Kriminalpolizei erließ am Freitag hierzu folgende Bekanntmachung: „1000 Mark Belohnung. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde auf dem Tempelhoferfeld auf dem Tempelhoferfeld der Diener Louis Gaudin, am 29. Juli 1875 zu Dünan in Frankreich geboren, mit 26 Jahren alt, als Leiche herausgehoben. Gaudin ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, trägt schwarzen Ueberzieher und Gehörstutzen, ist hier unter den Rindern 41-42 bei Friedeberg in Stellung gewesen und wurde bereits seit Mitte vorigen Monats vermisst. Er soll verdächtig an mehreren Personen unehelichen haben. Obige Belohnung wird für den Fall, daß ein Verbrechen vorliegen sollte, für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.“

Wie dazu noch gemeldet wird, erbeuteten zwei Arbeiter zufällig die Leiche unter der Erde, die amtliche Besichtigung ergab, daß ein Kapitalverbrechen vorliegt, und aus einem in dem Anzug des Toten anher einer silbernen Uhr gefundenen Papier konnte seine Identität

schon erkannt werden, beim zweiten, fünf Zeit angebaunte merre miffe, eigentümlich aber's ganze Publikum angebaunte g'heert, daß's nit vor lauder Amfeman fortlaufft. um ercht im dritte Akt die Sigatade abgebennt merre. — Von Schwanz, mo mer die längste Zeit drinner schwantend ist, ob'n Schwanz, oder e albrigentliches Drauerfchiel ist, kenne mer, wann de Eufschdäggl noch gern Lumbefschreuch gemacht hot, de Rortfchreiber nit biete. Bete bist, — mandamool schunn, awer bete bist nit immer!

Wir ainer wolle bete In Mannem hier ich all, Das endlich sume ddäte 'n Karbon mer doll, Dann mit de Karidner, Deb ich e Kä um Weh, Vollkomme ich halt kenne, Dr Een, der hatt kein Köh, 'm Anre' fehlt die Dief, 'me Dritte die Gewalt, Ann all die Zeit zu prüfe, Deb hatt mer die ich hoch! — Zum Gott bimm alle Selne, Ann zu sein hohe Dron, To bete mit, d'n diene Ann mit'm Karidon, So Göt' hatt, Kraft um Dief, Ann deum sein Schimm nit vofch, Wo fuchst' n gonger Mann ich, Gewachle wie e Dann ich, Wo awer nit viel solch!

festgestellt werden. Gaudin, der wohlhabend und sparsam war, hatte die Wohnung seiner Herrschaft, der verwitweten Kommerzrätin Friedberg, am Sonntag, den 9. Februar, mit geringem Baargeld verlassen und war seitdem verschwunden. Es ist nun festgestellt, daß Gaudin öfter in einem Tanzlokal in Tempelhof in der Berlinerstraße verkehrte. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß der Diener in dem betreffenden Lokal mit anderen Personen in Streit gerathen, dann beim Verlassen des Lokals verfolgt und auf dem Tempelhofer Chaussee niedergeschlagen worden sei. Der Kopf G. S. weist verschiedene Verletzungen auf, von denen eine anscheinend durch einen Säbelhieb verursachte flussende Wunde, durch welche der Schädel zertrümmert worden ist, den Tod herbeigeführt hat. Verletzungen an den Händen deuten darauf hin, daß dem Verbrechen ein Kampf vorausgegangen ist. Hieraus läßt sich auch das Fehlen der Uhrzeit schließen, die vollständig werthlos war und vermutlich bei dem Kampfe dem Unglücklichen abgerissen wurde. Es haben bereits Vernehmungen verschiedener Personen, die in dem betreffenden Tanzlokal verkehrten, stattgefunden, doch konnte nicht festgestellt werden, ob am 9. Februar dort ein Streit zwischen verschiedenen Gästen stattgefunden hat.

Wie später gemeldet wird, hat eine genauere Besichtigung der Leiche fünf Kopfwunden festgestellt, die wahrscheinlich alle von Säbelschlägen herrühren. Zwei Verletzungen sind unbedingt tödlich.

Inzwischen scheint schon eine Spur, die auf die Bluthat führen könnte, gefunden zu sein. Als am 10. Februar Ermittlungen nach Gaudins Verbleib angestellt wurden, fand man in einem Koffer außer einem Sparkastenbuch über 1000 Mark, zwei Briefe, die von einem Dragoner des zweiten Garde-Dragonen-Regiments an ihn gerichtet waren und deren Inhalt auf das Bestehen eines unehelichen Verhältnisses zwischen dem Dreifachreiber und dem Adressaten schließen lassen. Weitere Vernehmungen ergaben, daß Gaudin einen besonders freundschaftlichen Verkehr auch mit einem zweiten Dragoner desselben Regiments gehabt hatte, Beide Dragoner, ein Gefreiter und eine Ordnungsmann, gaben an, am 9. Februar, einem Sonntag, mit G. zusammen gewesen zu sein. Die drei Freunde wurden damals in dem Restaurant Restaurant beobachtet. Nach den Aussagen des einen Dragoners soll damals Gaudin die Absicht geäußert haben, mit seinem Gespannen nach seinem Heimatort in Frankreich zurückzugehen, um dort ein Restaurant zu eröffnen.

Aus Stadt und Land.

Wachenheim, 8. März 1902.

* Anlässlich des Todestages Kaiser Wilhelms I. findet morgen Vormittag 11 Uhr seitens der Vertreter der Stadtgemeinde, des Regiments des Militärvereins und der freiwilligen Feuerwehr am Kaiser Wilhelm-Denkmal eine Kranzniederlegung statt.

* Als Beitrag aus dem Markt ist in das Budget pro 1902 die Summe von 41.500 Mark eingestellt worden, gegen 43.900 Mark im Voranschlag für 1901. Das Rechnungsergebnis beläuft sich im Jahre 1901 auf 47.227 M. Aus dem Ueberschuss, der für 1902 das Ereignis aus den Marktgebühren niedriger veranschlagt worden ist, geht hervor, wie unbedeutend die feinerzeitigen Einnahmen waren. Die Stadt wolle mit der neuen Regelung der Marktgebühren eine bedeutende Mehreinnahme erzielen. Sprach man doch damals sogar davon, daß die neuen Marktgebühren mindestens 90.000 M. ergeben würden.

* Einleitung der Wirtschaftskontrollen. Wie der Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe schon in früheren Entscheidungen ausgesprochen hat, kann schon eine einzige Verletzung eines Wirtschaftlichen die Einleitung der Wirtschaftskontrollen zum rechtsfertigen, wenn sich aus dieser Verletzung die Verletzungsgewinn gewinnen läßt, daß der Wirtschaft auch Unschick sein Gewerbe in der gleichen Richtung mitbränden werde.

* Ein Bild aus dem Wachenheimer Nachleben. Die Dirnen W. H. H. und H. H. H. luden einen der besten Ständen angehörigen betrunkenen Mann in den Ritz des Hauses T. G. 2 (Herberge zur Heimat) luden ihn 10 M. ab und verbrachten dann in der Dunkelheit. Der Betrunkene rittelte dann an einer verschlossenen Thüre, um Jemand aus dem Hause herbei zu bitten, der ihm wieder zu seinem Weib verhelfen sollte. In dieser Öffnung hatte sich der Betrunkene aber sehr getäuscht. Er war plötzlich von einer Anzahl Herbergsbrüder, darunter dem Drabstzischer Josef Franz Holz aus Freudenberg, dem Schneider Wilhelm Jodert aus Wülfring und dem Eisenbohrer Johannes Glädler aus Wülfring, sowie dem Herbergsbrüder Heinrich Bern aus Scheibweiler umringt. Letzterer hatte einen Oeffnungsmesser in der Hand, mit welchem er sofort auf den Mann einschlug. Die übrigen Anwesenden folgten diesem Beispiel und schlugen gottschämmerlich, Holz mit einem Besenstiel, die übrigen mit Stöcken auf den Betrunkenen ein. Damit nicht genug, schlugen sie nochmal los, als der Betrunkenere, der inzwischen auf der Straße war, zurückkam, um seinen Hut zu holen. Sogar auf dem Trottoir bei dem Quadrat T. G. 5, gegenüber der Herberge zur Heimat, wurde der Betrunkenere schon mißhandelt und verfolgt. Die Verletzungen, welche er erlitt, sind deziert schwer gewesen, daß das linke Auge fast vollständig verlorren ging, es gelang jedoch, daßselbe mit einem Heftel des Schwerevermögens zu retten. In Anbetracht der außerordentlichen Rohheit und gemeinen Brutalität erkannte das Schöffengericht wegen Körperverletzung gegen Bern auf 100 M. Geldstrafe event. 30 Tage Gefängnis, gegen Holz auf 4 Monate Gefängnis, gegen Glädler auf 2 Monate Gefängnis und gegen Jodert auf 10 Wochen Gefängnis.

* Stofftheater. Eine effektvolle Komödie „Der Kapellenbauer“, welcher morgen Sonntag, 9. März, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr wiederholt zur Aufführung gelangt. Wir machen auf diese Vorstellung besonders aufmerksam und empfehlen den Besuch bestens.

Berliner Theaterbrief.

(Von unserm Korrespondenten.)

Herr Hermann Käuf, dem schon manches hübsche Bild gelungen und u. A. auch unser „Theater des Westens“ prächtige Denkmäler verdankt, ist in dümmrigen Augenstunden, da sich weder zeichnen noch malen ließ, unter die Dichter gegangen und den ganzen Winter über konnte man's von seinen zahlreichen Bekannten im Theater, im Kaffeehaus, auf Wägen, kurz allerorten hören: „Der Käuf hat ein Stück geschrieben. Das müssen's sehen. Das ist aber a Ding.“ Und als am Mittwoch Herr Kauffmann-Hofer in seinem von Frau Agnes Sorma besetzten Kabinettstücker „das Ding“ herausbrachte, da waren diese zahlreichen Bekannten beifallsrühmend und vollzählig zur Stelle und des Entzückens, der tiefen Ehrung, der begeisterten Gewarung und des gegenseitigen Beglückwünschens zu dem Wunderkind, das man in der eigenen Mitte hegen und betreten durfte, ward kein Ende. Im Grunde trug sich also im Leben Theater daselbe ab, wie neulich bei dem Wind- und Wasserstück des Herrn Georg Engel und auch darin gleichen sich die beiden „Ereignisse“, daß in den Wägen der getrunnen Freunde, Nachbarn und desgleichen ein Theil der Kritik wandelte und die Redenwahrheit und schlichte Tragik pries, mit der Herr Käuf ein typisch Menschensschicksal zu gestalten gewacht hätte. Bei Licht besehen, sah „das Ding“ freilich man ganz anders aus. Herr Käuf hat und leblich die oft erzählte Geschichte von dem Käuflein, das behörret ward von dem Liebsten sein und das darum aus der Welt geht, noch einmal erzählt. Nur an den Hauptstellen hat er ein wenig herum; er sorgte für neue Kostüme und ein neues „Milieu“; für allerlei Drum und Dran, das den zahlreichen Bekannten, die gewohnheitsmäßig

* Die Ueberschüsse der hiesigen Unternehmungen für 1902 sind wie folgt veranschlagt: Gaswerkstätte M. 188 070, Wasserwerkstätte M. 293 000 (außerdem nach Ueberschlag von 1900 M. 22 482), die Fahrverwaltung, die Friedhofstätte, die Schlachthofstätte und die Straßenbahnstätte bringen für 1902 keinen Ueberschlag zur Uebereinstimmung in die Stadtkasse, dagegen liefern als Ueberschlag von 1900 die Schlachthofstätte M. 8400 und die Viehhofstätte M. 18 841 79 ab.

* Die hiesigen Verbauchsteuern auf Bier, Wals und Wein sind für 1902 auf 861 000 M. veranschlagt, gegen 388 000 M. im Jahre 1901.

* Anlauteer Wettbewerb. Ein Fabrikant behauptete von einem Konkurrenten, derselbe habe wegen unangenehmer Lieferungen verschiedene Prozesse. Er behauptete nicht etwa, der Konkurrent führe Prozesse, in welchen er unterlegen sei oder unterlag habe. Trotzdem erfolgte Beweisaufnahme auf Grund des § 6 des Gesetzes betr. den uulandischen Wettbewerb. In der Entscheidung Nr. 30 492 des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 19. November 1901 wurde erzwungen, daß der Kläger allerdings zwei Prozesse zur Zeit der Kräftigung führte. Allein die Behauptung sei verallgemeinert, verschiedene Prozesse bedeute im Allgemeinen mehr als zwei. Der eine Prozeß drehe sich auch nicht um die Mangelhaftigkeit einer Lieferung. Der Kläger hätte infolge der Kräftigung weitere Kräfte verlieren können, auch sei er geneigt gewesen, den Kredit des Klägers zu fälschen. Die egoistischen Motive, selbst eine Bestellung an Stelle des Klägers zu erhalten, begründen für den Beisetzenden kein berechtigtes Interesse, die Kräftigung zu thun.

* In dem Eisenbahnunfall auf der Mannheim-Heidelberg Nebenbahn ist nach folgendem zu sehen: Als die Lokomotive des Zuges gegen die Weiche fuhr, dümmte die Lokomotive sich hoch auf, flog aus den Schienen und stellte sich quer über das Geleise und den Damm, ebenso entgleiteten der erste und zweite Personenzug; ersterer war nach der rechten Seite aus dem Geleise gesprungen und die vordere Weiche hatte sich in Sand der angestrichelten Straße eingegraben. So daß dieser Wagen hart zur Seite geneigt war. Innerhalb dieses Wagens lagen die Trümmer der Sechswalze. Der zweite Wagen war mit dem vorderen Theil auf die hintere Plattform aufgestiegen und hatte diese gleichmäßig zusammengedrückt; infolgedessen haben zwei Arbeiterinnen, die auf dieser Plattform standen, Luesungen erlitten. In dem Frauenwagen waren an der hinteren Kopfwand zwei Bänke zusammengeschoben.

* Fahndung. Die Groß-Staatsanwaltschaft erläßt folgendes Ausschreiben: Am 7. März, Abends gegen 7 1/2 Uhr, wurde der von Mannheim abgegangene Postbesetzer Personenzug der Nebenbahn nach Weinsheim auf dem Redardamm bei Ummündung der Pfalzgrafenstraße am Weinsheim hier böswillig dadurch zum Entgleisen gebracht, daß eine Handstrahlenwalze, die in der Nähe auf der neuangelegten Pfalzgrafenstraße gefunden wurde, zwischen das Bahngleise gestellt wurde. Der Zug wurde schwer gefährdet und beschädigt. Mehrere Reisende sind erheblich verletzt. Das Verbrechen wurde in der Zeit von 6 Uhr 40 Min. bis 7 Uhr 25 Min. Abends begangen. Auf die Ermittlung der Thäter hat das Groß-Staatsministerium 300 Mark, die Direktion der Eisenbahngesellschaft 200 Mark, zusammen 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Ich ersuche, sachdienliche Wahrnehmungen sofort der Kriminalpolizei (Schloß, hinter Pöhlgen zu ebener Erde) oder der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation mitzutheilen. Alle Personen, welche in der genannten Zeit den linken Redardamm begangen haben, mögen sich — auch wenn sie besondere Wahrnehmungen nicht gemacht zu haben glauben — bei der Kriminalpolizei hier oder den Gendarmeriestationen Weinsheim oder Seddenheim melden.

* Vom Wochprozeß Zweibrücken. Im Wochprozeß Höder wurden vor dem Schwurgericht Zweibrücken die Angeklagten Ludwig Sommer, geb. 1883 in Steinbach-Gräfenweiler, Bergmann in Höchen und Ludwig Reger, geb. 1882 gleichfalls Bergmann, wegen Totschlags zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt; Frau Margarete Sommer, geb. Wiesel, Wittwe des ermordeten Jakob Sommer, geb. 1853 in Feudaweller, erhält wegen Beihilfe zum Totschlag 5 Jahre Zuchthaus; Elise Sommer, geb. 1881, des gleichen Verbrechens angeklagt, wird freigesprochen.

* Eine Widerhandlung entstand am 4. und 5. November d. J. auf der Weinsheimer Nebenbahn. Tagelöhner Adam Peter Geisler aus Lauterbach, der seine Fahrtkarte nicht vorwies, sollte dem Stationsvorsteher vorgeführt werden, wobei er die Bahnbremsen berührte und mit einem Reffer in der Hand eine drohende Haltung annahm. Vom Schöffengericht erhielt Geisler wegen Uebertretung der §§ 43 und 45 der R.F.O. 5 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gef. wegen Verletzung 1 Woche Gefängnis und wegen Uebertretung des § 207 Jiffen 10 1 Tag Gef. Der Tagelöhner Johann Zimmermann II aus Lauterbach behauptete sich auch an Verletzungen und an dem Widerstand, indem er sich auf das Trittbrett stellte und dem bett. Kassierer den Aufstieg in den Wagen während der Fahrt verwehrte. Er erhielt 35 M. Geldstrafe event. 3 Tage Gef. Gefängnis.

* Verhaftet im Gerichtsfoal unter dem Verdacht, einen Weineid geleistet zu haben, wurde der als Zeuge erschienene Maurer Leonhard Tierheller aus Feudenheim.

B.C. Karlsruhe, 7. März. Die hiesigen Demokraten beschloßen, da ihre Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei zu einem Resultate nicht geführt haben, von einer Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen abzusehen.

durch alle Premieren jagten, neu und hochmodern erschienen sein. Aber den Stoff vermochte Herr Käuf nicht zu vertiefen; es blieb das alte und ewig neue Lied, das, wenn es lust passirt, bekanntlich das Herz entzwei bricht. Dießmal posirt es einem „Arztlichen Doktor“, einem tüchtig tüchtigen, tüchtig klugen, tüchtig schönen Wädeln, das sich dem Affronten am physiologischen Institut, der schon durch seine Schilpe und geisthaften Wesen mangenerum auffällt, zu eigen gibt. Sie nennt, romantisch und alfränkisch wie manchmal auch Bräulein Doktor's sind, der Herr Käuf nicht würde den Bund späterwohl legitimiren oder zum Mindesten ihn nicht zerreißen. Er aber denkt praktisch, wie das medizinische Wissen meistens zu sein pflegen, daß der schnellste Weg zur Professur die Vermählung mit einer maßgebenden Professorin ist, und verlorb sich — Schwal und Elie, der er ist — Kugl mit der, einer hübschen Wöchnerin, die man göttlich nicht weiter zu Beschäft besummt. „Die Schmach errettet Professor nicht“ — pardon, pardon Bräulein Doktor nicht. Sie geht nicht ins Wasser — des wäre unmodern — sie nimmt auch nicht „Dast“ — das haben, weiß Herr Käuf, schon viele andere vor ihr gethan, die kein Abitur und kein Staatsexamen gehabt haben; nein, sie bläß sich mit einer Morphiumspritze ein Wüthen Luft in die Pulsader und — pffsch! ist sie und das schöne moderne erregende Stück, über das Herrn Hermann Käuf's zahlreiche Bekannten so in Entzücken gerathen, ist aus.

Eine recht alberne Komödie im Grunde; aber das Weh des verlassenen Mädchens, wiewohl es täglich tausendfältig sich erneut, greift und doch, immer wieder an die Herzen. Zumal wenn Agnes Sorma es ist, die solches Leid verkörpert. Was ihrer Darstellung wünsch in der That etwas wie ein typisch Menschenschicksal heraus. R. B.

Aus dem Großherzogthum.

B.C. Karlsruhe, 7. März. In Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, der Fürstin Lippe, des Prinzen und der Prinzessin...

B.C. Karlsruhe, 7. März. Die Generalversammlung des hiesigen Lebensversicherungsvereins nahm einen ziemlich bewegten Verlauf.

B.C. Mühlheim, 7. März. Der Bürgerausschuß genehmigte den Gemeindevoranschlag pro 1902 mit 41748 M. Einnahmen und 111047 M. Ausgaben.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Landau, 8. März. Der Gastwirth Johann Georg Serrant von hier, der wegen Brandstiftung vom Schwurgericht in Zweibrücken zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde...

* Darmstadt, 8. März. Zwischen der badischen und hessischen Regierung schweben zur Zeit Unterhandlungen, welche dahin führen sollen, die Kondominalgemeinde Kürnbach bei Heilbronn, an der hessischen Enklave gelegen, in badischen Besitz zu führen.

Sport.

* Fußball. Morgen Sonntag, 9. März, Nachmittags, findet zwischen der 1. Mannschaft der Seddenheimer Fußball-Gesellschaft 1895 und dem 2. Team der M. F. G. „Union“ in Seddenheim ein Match statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Rotiz. Mittwoch, 12. März, wird zu Beginn der Vorstellung „Madame Bonnard“, ein von unserem Mitgliede Herrn Julius Unger komponirtes Intermezzo und ein seiner Hgl. Majestät dem Großherzog gewidmeter Huldigungsmarsch...

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters Mannheim. Sonntag, 9. März: (A) „Rafale“. Montag, 10.: (A) Zum ersten Male: „Es lebe das Leben“.

Mannheimer Kunstverein. Nach Beendigung der Ausstellung des Künstler-Verbandes Münchener Minister bringt der Kunstverein nunmehr die inzwischen eingelaufenen zahlreichen Kunstwerke zur Ansicht.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan. a. In Karlsruhe. Sonntag, 9. März: „Die Enteninsel“. Montag, 10.: „Crepuscul und Curandite“.

Deutsche Stimmen. Halbmonatsschrift für vaterländische Politik und Volkswirtschaft. Die Nr. 23 enthält: Der Reichswahlverband des Herrn Dr. Lange.

Horizbuch. „Die Kaiserin“, ein Schauspiel in 5 Akten von G. v. Leininger-Werburg, erlebte in offener, vollbesetzter Halle seine Aufführung.

Geschäftliches.

* Das Ei des Columbus auf dem Wasser. Es war allgemein bekannt, daß der Inhalt des Hühneres eine ganz enorme Wirkung auf die Schönheit und Hartheit der Haut ausübt, aber

keinem war es bisher gelungen, diesen Stoff in der praktischen Form der Seife dem Publikum nutzbar zu machen. Mit der Nagel-Seife, welche aus Dünnerlei hergestellt wird, ist diese Frage in überraschender Weise gelöst.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Darmstadt, 8. März. Nach längerer Debatte über die Künstlerkolonie bewilligte die Kammer, nachdem die Regierung ihre ursprüngliche Forderung für die Kolonie zurückgezogen hatte, mit 20 gegen 17 Stimmen 4000 Mark für Kurse, welche die Mitglieder der Künstlerkolonie erhalten sollen und den gleichen Betrag für die Unterstützung von Schülern und Lehrlingen.

* Wehrheimshoven, 8. März. Der Kaiser hat die Gräfin Stolberg Berningerin mit der Karte des auf der Wehrwerft erbauten kleinen Kreuzers 6 beauftragt. Der Stapellauf erfolgt am 22. März.

* Petersburg, 8. März. Der Kaiser entsandte den Flügeladjutanten Fürst Obolinski nach Schemacha mit dem Auftrag, alle vom Erdbeben betroffenen Orte zu besichtigen, die Armen mit Geld zu unterstützen, ihn mit der Nothlage bekannt zu machen und über alles Gesehene Bericht zu erstatten.

* New York, 8. März. Einem Telegramm aus El Paso zufolge entgleiste ein Zug der Eisenbahnlinie Galveston-San Antonio. Die Trümmer des Zuges sind in Brand gerathen, 17 Personen wurden getödtet.

* Peking, 8. März. (Meuter.) Eine zum größten Theil aus entlassenen Soldaten bestehende Räuberbande hat den Felssee von Tsai, 150 Meilen nördlich von Peking, entführt. Die Regierung entsandte Truppen unter dem Befehl eines Generals.

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

* Cambridge, 8. März. Das Danktelegramm des Präsidenten Eliot an den deutschen Kaiser richtete, lautet in Uebersetzung: Das Harvard-Universität dankt Ew. Majestät für ihre Begeisterung wendendes Telegramm an den Prinzen Heinrich und für Ihre hochherzige Gabe.

* New York, 8. März. Prinz Heinrich traf Nachmittags kurz nach 6 Uhr im Waldorf-Astoria-Hotel ein und zog sich um 7 Uhr zum Diner im University-Club und den Kommerz im Verein Union zu rüsten, zurück.

* New York, 8. März. Nach 11 Uhr Abends fuhr Prinz Heinrich vom University-Club nach der Union-Hall, wo 400 ehemalige deutsche Studenten einen Bierkonzert veranstalteten. Karl Bed führte den Vorsitz und begrüßte den Prinzen bei seinem Eintritt mit einer Ansprache.

Badischer Landtag.

47. Sitzung der Zweiten Kammer.

R.N. Karlsruhe, 8. März. Präsident Gönner eröffnete die Sitzung 9 Uhr. An der Regierungsbank Minister Schenkel, Ob- und Oberregierungsrat Brauer.

Eingegangen sind zwei Petitionen betr. den Karlsruhe Bahnhofs- und Abänderung der Stadtordnung. Eingegangen ist ein Antrag des Abg. Dreßbach und Gen. die Schulgesetzgebung betr.

Abg. Lau berichtet über die Titel Landesstatistik und Gewerbe. Redner greift auf einen Artikel der „Zeitung“, zurück, in welchem auf den geringen Zugang zum Gewerbe hingewiesen wird.

Abg. Fischer dankt für die Erstellung einer Kammer für Förderung der Handwerkerkammer und beauftragt die Erstellung von Lehrlingsheimen, die sich gut betriebl. hätten. Redner behauptet, daß der bisherige Reichsrat das Ministerium im Nebengewerbe besorge, hier sei eine Hilfskraft notwendig, da der jetzige Reichsrat noch die Geschäfte eines Landeskommissars zu besorgen habe.

Abg. Hofmann (dem.) betont, daß die eingestellten Summen gute Verwendung fanden; auch er anerkennt die hohe Bedeutung des jetzigen Reichsrenten. Zu wünschen wäre, daß bei den Wahlen zur Handwerkerkammer auch die Minorität eine Vertretung fände. Geprüft könne er auch die Einstellung einer Summe für Lehrlingsausstellungen. Auch die Uebungsurtheile für Weiber seien von gutem Erfolge gewesen. Besondere Förderung verdiene auch das Genossenschaftswesen durch Gewährung von Mitteln zu niedrigem Zinsfuß.

Minister Schenkel hält in summarisch guten Worten eine Reorganisation der Landesgewerbebehörde für geboten. Zu der Handwerkerorganisation sei das Lehrlingswesen die Hauptfrage. Das Submissionswesen bliebe hier ein Hauptgegenstand doch werde bei der Reorganisation des Submissionsverfahrens an den Grundlagen derselben nicht gerührt werden können.

Abg. Fing behauptet, daß die Lehrlinge nicht mehr im Hause des Lehrherrn aufgenommen würden; Aufgabe des Meisters sei, für

das sittliche Wohl der Lehrlinge zu sorgen. Durch die Handwerkerkammer sei wieder Vertrauen in die Handwerkerkreise gekommen. Mit den Ausführungen des Ministers über das Submissionswesen könne er sich nur anstellen.

Ob- und Oberregierungsrat Traun führt aus, daß auf dem Gebiete des Lehrlingswesens eine gewisse Besserung eingetreten sei. Die Handwerkerkammer seien in ihrer Entwicklung wohl geeignet, etwas Erfreuliches für das Handwerk zu thun. Das Genossenschaftswesen auf gewerblichem Gebiete sei ein Schmerzenskind der Regierung.

Abg. Dreßbach schließt sich den Wünschen bezüglich der Gewerbebehörde an und weist auf Stuttgart hin, das hier vorbildlich sein dürfe. Leider sei das Mittelpreisverfahren wieder abgeschafft worden, das alte System sei nur geeignet, sich gegenseitig abzuhaken und so zu Grunde zu gehen; das Mittelpreisverfahren habe den Handwerker gezwungen, zu rechnen. Mannheim habe es wieder abgeschafft, weil die Stadt mehr bezahlen müsse, als bei dem früheren System. Im übrigen hätten die Handwerker im Bürgerausschuß nicht gegen das Mittelpreisverfahren gestimmt. Es sei auch in der Hauptsache zuzufrieden, daß die Unterbietungen auf Kosten der Arbeiter gemocht würden. Abg. Hofmann tritt nochmals für das Mittelpreisverfahren ein und bedauert, daß seine politischen Freunde in Mannheim dagegen gestimmt. Bei dem jetzigen Verfahren werde der solide Handwerker geradezu gedrängt, zu Schandpreisen zu greifen. Minister Schenkel betont nochmals, daß man auch die freie Konkurrenz nicht ausschließen dürfe. Abg. Fischer hebt hervor, daß in Mannheim das Mittelpreisverfahren nur abgeschafft worden sei, weil die Stadt mehr bezahlen müsse, ohne bessere Arbeit zu erhalten. Uebrigens dürfe man sich nicht in Extremen bewegen. Nach kurzen Bemerkungen des Ministers wurden die Petitionen ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Ministerium des Innern, Berichterstatter Vehrenbach.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Karl Goedecker. für den Inseratenteil: Karl Uffel. Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Echte Mannheimer Typographische Anstalt)



Eine zärtliche Mutter schreibt:

„Erbitte mir noch weitere 3 Stück Herbafesse. Dieselbe hat sich bei dem hartnäckigen Gesichtsausschlag sehr gut bewährt, und ist unser Kind seit dem Gebrauch wesentlich besser. Ich werde nicht zweifeln, die Herbafesse weiter zu empfehlen.“

L. Mannheimer Verlag, gegen Ungezieser. Vertilgung v. Ungezieser, er dillig u. Garant. Oberb. Weher, sonst. Kammerjäger, Mannheim, O 4, 13.



Gegen Schnupfen ist der neue Schnupfenlöser „Forman“ angewendet, der ärztlich idealisch mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird!

Kein Baum fällt auf einen Schlag,

seine Augenkrankheit heilt an einem Tag, wie nachstehende Schreiben beweisen:

- Herr Herr. Leopold in G. Da ich von Ihrem berühmten russischen Anodiermittel schon viele Dankschreiben gelesen habe, ist eine erkrankte Tochter bei mir, welche sich in ihrer Stellung eine Erkältung zugezogen hat und ihr ärztlich der oben genannte Thee empfohlen wird, erlaube ich Sie, mit umgehend eine Sendung zugehen zu lassen. Herr J. Ornebe in St. Bei Anwendung Ihres russischen Anodiermittels finde ich mich sehr wohl, und erlaube Sie, bei Eintreffen dieses mit 20 Pakete per Radnahme zuzugeden. Herr D. Harting in K. Wollen Sie mir wieder 25 Pakete Ihres russischen Anodiermittel per Radnahme senden. Ein bis jetzt mit dem Erfolg sehr zufrieden und werbe Ihnen nach Beendigung der Kur weitere Mittheilung zugehen lassen. Herr Grateband in Sa. Da Ihre vortheilhafter russischer Anodiermittel meiner Frau die besten Dienste erwiesen — Husten sowie Schmerzen in der Brust haben sich verloren und fühlt sich meine Frau jetzt sehr wohl — erlaube ich Sie um nochmalige Zusendung von 15 Pakete per Radnahme. Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit. Wer an Augen, Luftröhren, oder Kehlkopf-Katarrh, Husten, Heiserkeit etc. erl. leidet, wolle den potenten russischen Anodiermittel russischen Anodiermittel nur direkt von dem 1. Anodiermittel-Importeur Deutschlands, E. Weidemann, Liebenberg (Hess.) beziehen, per von Dr. Becker, G. 2, 2 in Mannheim und Drogerie z. t. von Th. Eichardt, N. 4, 12, Kassel.

Volkswirtschaft.

Technische Skizzen.

Schulvorrichtungen an elektrischen Straßenbahnwagen. Eine technische Frage, die von hohem allgemeinem Interesse ist, ist die Anwendung von Schulvorrichtungen an elektrischen Straßenbahnwagen, welche dazu dienen sollen, das Publikum menschenwürdig vor dem Überfahrenwerden zu schützen. Man hat zu diesem Zweck an dem Vordertheil des Wagens Vorrichtungen angebracht, die schaufelartig auf der ganzen Breite des Wagens vorstehen, und zwar in geringem Abstände über den Schienen. Jedoch Personen oder Gegenstände, die im Wege sind, von der Schaufel aufgenommen werden. Zum Theil sind diese Schaufeln so eingerichtet, daß sie im Abgange etwas mehr von den Schienen entfernt sind, im Falle einer Gefahr jedoch durch den Führer mittelst Fußpedals momentan ausgehoben und ganz auf den Erdboden herabgelassen werden können. Hierdurch soll die Schaufelwirkung noch sicherer gehalten werden. Ferner hat man ähnliche Vorrichtungen direkt unter der vorderen Plattform des Wagens angebracht, die sich ganz auf den Fußboden herablassen, sobald sie durch einen Gegenstand berührt werden. In ähnlicher Weise sind auch schon Klappen unter dem Vorderperren angeordnet worden, die sich selbstthätig herablassen und vorwärtlen, sobald irgend ein Körper eine Schiene berührt, welche in einiger Entfernung über den Schienen in der ganzen Breite des Wagens am Vordertheile desselben angebracht ist. Es sind dies nur einige der hauptsächlichsten Anordnungen, die augenblicklich bei verschiedenen Straßenbahnen angewandt werden. Ueber ihren praktischen Werth läßt sich ein endgültiges Urtheil noch nicht fällen. Die am meisten interessanten Systeme, d. h. die Betriebsleiter der deutschen Straßenbahn- und Kleinbahn-Verwaltungen, haben auf ihrem Verbandstag in Stuttgart 1901 ihrer Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß die bisher bekannte Schutzvorrichtung der allgemein gebräuchlichen Vorrichtung sei, der bei den meisten Straßenbahnen heute in Gebrauch ist. Unter diesem Vorbehalt sind die Schutzvorrichtungen zu verstehen, die sich dicht vor und seitlich neben den Rädern befinden. Ob diese Aufsicht der Passagiere bei dem Publikum Verständnis und Gegenliebe finden wird, muß als sehr fraglich bezeichnet werden. Jedenfalls kann die Thatsache verzeichnet werden, daß immer mehr in größeren Städten, wie Berlin, München, Hannover, Wiesbaden, Erfurt mit Schutzvorrichtungen gemacht werden, die hoffentlich bald zu einem weitverbreiteten Resultate führen.

Angel- und Kollentager. Seitdem sich bei den Fahrern die Angelager so vorzüglich bewährt haben, ist man bestrebt gewesen, die Vorteile dieser Lager auch für andere Zweige der Technik nutzbar zu machen. Da, wo die Beanspruchung der Angelager keine sehr hohe ist, haben sich dieselben bisher auch sehr gut bewährt, in anderen Fällen jedoch weniger, besonders dann, wenn die Lager auch starke Stöße auszuhalten haben. Dies ist z. B. bei schweren Wagenachsen der Fall. Man ist daher in solchen Fällen neuerdings von der Verwendung der Angelager wieder mehr abgelenkt und verwendet an ihrer Stelle Rollenlager. Bei diesen läßt das Rad in der Nähe auf einer Anzahl Rollen, die sich ihrerseits um die Achse drehen. Der Lauf dieser Lager ist ein außerordentlich leichter und die Ersparnis an Zugkraft daher eine ganz bedeutende. Derartige Lager sind sowohl bei Eisenbahnachsen als auch bei Fahrzeugen im Gebrauch und scheinen sich gut zu bewähren.

C. Menke.

Börsen-Wochenbericht.

Der Deutschen Reichsbank von Goerzel, Passivus & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die Börse entwickelte in dieser Woche vollständig eine einheitliche Haltung. Anfanglich waren auf fast allen Gebieten, namentlich aber auf dem der Montanwerthe, deutsche Zeichen der Ermattung zu sehen. Die Kaufkraft war hier fast nachgelassen und von der Unternehmungslust der letzten Wochen war noch wenig zu merken, es fehlte im Gegentheil nicht an Anzeichen, daß man sich vielmehr zu entschlüssen wünschte und die Anticipation, daß der öftere und von verschiedenen Seiten detonten Beförderung unserer Industrie und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Courten mehr als genügend Rechnung getragen sei, gewann wieder einmal die Oberhand. Vom 8. März an trat es dann wieder unglückliche Meldungen vor; man wollte sogar von einer am 1. April in Kraft tretenden Erhöhung der Förderungs-einsparung bei den Rheinisch-Westfälischen Syndikatsangelegenheiten wissen. Auch die Nachricht von der Londoner Börse waren nicht geeignet, das Geschäft zu beleben. Die andauernde außerordentliche Geldmangel, die in London im Gegensatz zu der Geldfülle an den kontinentalen Börsen herrscht, verdient gewiss Beachtung, umso mehr, als sie keineswegs durch besonders flotten Geschäftsgang in Industrie und Handel bedingt ist und die Beschäftigung fremder Kapitalisten im Londoner Discontomarkt schon einen sehr großen täglich wachsenden Umfang angenommen hat. Die New Yorker Börse verhielt sich ebenfalls durchweg in schwacher Haltung. Erst gegen Ende der Woche machte sich ein Umschwung bemerkbar. Das Ober-schlesische Kohlen-Syndikat beschloß eine allgemeine Erhöhung der Preise. Das Zinkhandeln des Deutschen Bergwerks-Verbandes wird nicht mehr bezweifelt. Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat kam die Nachricht, daß die monatliche Produktions-Einsparung im Februar hinter der vorhergehenden zurückgeblieben sei, und so glaubt man, daß trotz der derzeitigen unzureichenden Nachfrage für Kohlen die Beförderung der Eisenindustrie doch schließlich auch zu einem vermehrten Kohlenverbrauch führen müsse, eine Anschauung, die zu einer günstigeren Beurteilung der betreffenden Aktien Anlaß gab. — Der Reichsbank-Ausschuss für die letzte Februar-Periode zeigt, daß der Status der Bank nicht unmerklich schwächer geworden ist, was in der Hauptursache in der Zurückziehung beträchtlicher Reglerungsanfragen seine Ursache haben dürfte. Die Metall-Umverteilung, die am Schluß der vorletzten Business-Periode bestand ist wieder verschwand. Am offenen Markt herrschte nach wie vor große Geduld.

Von Bank-Aktien haben Darmstädter gegen Schluß der Woche erheblich zugenommen, was auf Gerüchte über günstige Resultate der Bank in Berlin zurückzuführen ist. Weniger befriedigend wirkte die Bilanz der Darmstädter Bank, die vorgeschlagene Dividende beträgt 4 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr. Auch die Bilanzfiguren des A. Schaaffhausen'schen Bank-Vereins, dessen Dividende von 7 1/2 Prozent auf 5 Prozent zurückgeht, zeigen ein gleich unglückliches Bild der Geschäftslage, ebenso wie die Abschlässe verschiedener Mittelbanken erkennen lassen, daß auch ihnen die Krise schwere Wunden geschnitten hat, die unter den besseren Verhältnissen des begonnenen Jahres hoffentlich bald überwunden sein dürfen. Deutsche Bank-Aktien konnten ihren höchsten Cours nicht ganz behaupten, Devisen blieben fast unverändert. Kredit-Aktien waren zeitweise fester, auf Wiener Rente und die Nachricht, daß das große Konversionsgeschäft voranschreitend im April zur Abwicklung kommen werde.

Die Kurse der heimischen Anleihe wies eine gewisse Besserung bei herabgesetzten Umständen bekannt, wie auch die ausländischen Fonds fast ausnahmslos in fester Haltung verblieben. Fortgeschritten waren besser auf die Mitteilung von einem befriedigenden Ergebnis der schwebenden Arrangements-Verhandlungen.

Tabak.

Im Tabakhandel herrscht in den letzten Tagen nur schwacher Verkehr, weil die Sigarettenerstellung im Einlaufe große Zurückhaltung an den Tag legt, die ihren Grund in dem schlichten Geschäft hat. Trotz der Güte der 1901er Tabake und der An-nahme derselben allenthalben finden, ist deshalb der Handel nicht so beschaffen. Bei dem Mangel an neuen Umstände sich die Nachfrage hauptsächlich alter Waare zu,

die aber auch nicht reichlich am Markte vertreten ist. Auch alte Einlagen waren begehrt, aber nur spärlich angeboten. In neuer Waare erstreckten sich die Umsätze auf Leberpöcke aus Dänben der Specklotion in die des Handels. Die Substitution betheiligte sich nur sehr wenig am Einlaufe. In neuen Sandblättern wechselten einzelne Vorken ihre Käufer. Wälder Sandblätter stellten sich dabei im Preise auf 27—30 M. pro Centner. In unzerhackter Waare beliefen sich die Preise auf Mitte der 30 M. pro 50 Kilo. Der Rindenhandel zeigte wenig Bewegung; hauptsächlich war geringere Waare verhandelt. Kaiserlose Rippen waren zu 1,75—1,80 M. pro Kilo an-gesetzt, ohne nennenswerthe Nachfrage zu finden. Gehandelte feine Rippen waren etwa befreit und mit 1 1/4 M. pr. 50 Kilo. be-wertet. Rote feine Rippen gingen vereinzelt zu 8 1/2—9 M. pro Zer. in andere Hände über.

Getreide.

Der diesjährige Winter ist fast beendet, ohne daß er Schaden in den Weinbergen angerichtet hätte. Die Witterung war während der Wintermonate, mit Ausnahme weniger Tage, mild. Nur selten zeigten sich einige Kältegrade. Das Rebholz konnte somit vorzüglich ausreifen und zeigt sich auch jetzt bei dem Rebschnitt als durchaus gesund und kräftig, so daß die ersten, wenn auch nicht die besten Hoffnungen für den Ausfall des 1902er Herbstes gegeben sind. Was den Weinhandel anbelangt, so war derselbe seit dem Herbst im All-gemeinen ruhig. Der 1901er, der jetzt genauer sich beurtheilen läßt, hat die auf ihn gesetzten Erwartungen übertroffen. Der über- und schlechten Witterung im Herbst ist es eben nicht gelungen, die günstige Wirkung der herrlichen Sommerstage völlig zu zerstören. So ungewöhnlich die Witterung im Spätjahre gewesen, so ansehnlich ungelübliche Preise zeigten denn auch der Weinstock. Ueberall kann man geradezu vor einem Mähdel, denn die ungenügend hohen Preise-gewichte erwiegen in keinerlei Hinsicht dem Sauergehalt. Dieser Umstand hat denn auch in der That viel dazu beigetragen, daß der Handel beim Herbstkauf ziemlich zurückhaltend blieb; denn erst wollte man die Gährung vorübergehen lassen, um zu sehen, wie der 1901er Wein weiter sich entwickelt. Die Gährung selbst verlief ziemlich flott, und zur Zeit hat man den ersten Mähdel überall be-merkt. Die Weine probieren sich durchgehend als kräftige Mittel-gewichte; selbst Ausleseweine fehlen bei dem 1901er Jahrgange nicht. Die Lagerbestände hierin sind noch ziemlich bedeutend; auch im 1900er Geschäftsjahre sind die Keller noch ziemlich gut vorgefüllt. Im Vorder-grunde des Handels standen in der jüngsten Zeit, neben neuen Weinen, auch solche des 1900er Jahrganges.

Wein.

Der diesjährige Winter ist fast beendet, ohne daß er Schaden in den Weinbergen angerichtet hätte. Die Witterung war während der Wintermonate, mit Ausnahme weniger Tage, mild. Nur selten zeigten sich einige Kältegrade. Das Rebholz konnte somit vorzüglich ausreifen und zeigt sich auch jetzt bei dem Rebschnitt als durchaus gesund und kräftig, so daß die ersten, wenn auch nicht die besten Hoffnungen für den Ausfall des 1902er Herbstes gegeben sind. Was den Weinhandel anbelangt, so war derselbe seit dem Herbst im All-gemeinen ruhig. Der 1901er, der jetzt genauer sich beurtheilen läßt, hat die auf ihn gesetzten Erwartungen übertroffen. Der über- und schlechten Witterung im Herbst ist es eben nicht gelungen, die günstige Wirkung der herrlichen Sommerstage völlig zu zerstören. So ungewöhnlich die Witterung im Spätjahre gewesen, so ansehnlich ungelübliche Preise zeigten denn auch der Weinstock. Ueberall kann man geradezu vor einem Mähdel, denn die ungenügend hohen Preise-gewichte erwiegen in keinerlei Hinsicht dem Sauergehalt. Dieser Umstand hat denn auch in der That viel dazu beigetragen, daß der Handel beim Herbstkauf ziemlich zurückhaltend blieb; denn erst wollte man die Gährung vorübergehen lassen, um zu sehen, wie der 1901er Wein weiter sich entwickelt. Die Gährung selbst verlief ziemlich flott, und zur Zeit hat man den ersten Mähdel überall be-merkt. Die Weine probieren sich durchgehend als kräftige Mittel-gewichte; selbst Ausleseweine fehlen bei dem 1901er Jahrgange nicht. Die Lagerbestände hierin sind noch ziemlich bedeutend; auch im 1900er Geschäftsjahre sind die Keller noch ziemlich gut vorgefüllt. Im Vorder-grunde des Handels standen in der jüngsten Zeit, neben neuen Weinen, auch solche des 1900er Jahrganges.

Hafen.

Aus Nürnberg wird berichtet: Das Endergebnis der letzten Tage ist ein Rückgang der Preise. Die Notierungen sind folgende: Weizen gering 35—45 M., Mittelwaare 50—55 M., prima 70—75 M.; Hafer gering 40—50 M., Mittelwaare 60 bis 70 M., prima 85—90 M.; Stiermehl gering 40—50 M., Mittelwaare 60—70 M., prima 80—85 M.; Oberditterreider gering 40—50 M., Mittelwaare 55—60 M., prima 65—70 M.; Dausener Mittelwaare 65—65 M., prima 70—75 M.; Aufseher Mittelwaare 80—85 M., prima 90—100 M.; Sauer Reis prima 95—105 M.; Sauer Reis prima 95—105 M.; Oberrheinische prima 75—82 M.; Polnische Mittelwaare 70—75 M., prima 85—90 M.; Weizen gering 35—45 M., Mittelwaare 50—55 M., prima 70 bis 75 M.; Hafer gering 40—42 M., Mittelwaare 50—60 M., prima 65—75 M.; Weizen gering 40—45 M., Mittelwaare 55 bis 70 M., prima 90—95 M.; Weizen gering 35—45 M., Mittelwaare 55—70 M., prima 80—90 M.; Spalter Land leichte Lagen 70—85 M., schwere Lagen 100—105 M.; Goldener ohne Siegel gering 45—55 M., Mittelwaare 70—77 M., prima 90—97 M.; Siegelgut aus Wu. Wolgansk. Mittelwaare 78—85 M., prima 95—102 M. Für Androski aus Partien müssen etwa 5 M. mehr bezahlt werden.

Kaffee.

Die Lage dieses Artikels wird durch die täglichen Berichte aus Brasilien bestimmt. — Große Zukäufe drücken auf den Markt, ebenso günstige Schätzungen der neuen Ernte. Good average Santos notierte in Hamburg 3 1/2 für März, wie am Schluß der vorigen Woche, während gute Prime Santos nicht mehr 3 1/4/35 erhältlich sind. Parische Kaffee sind bestellbar in den billigeren Preislagen sehr rar und wartet der Consum mit Sehnsucht auf das Eintreffen der neuen Waare.

Kohlen.

Die sächsische Industrie zeigte sich auch in letzter Zeit als sehr aktive Käuferin und suchte bei Abschließen die Preise so weit wie möglich herabzubringen. Jahreskontrakte kamen zu Stande, aber dieselben liefen für den Großhandel nur wenig Verdienst. Mit dem Bezug von Hausbrand hielt der Kleinhandel erheblich im Rückgang, weil der Konsum infolge der milden Witterung schwach ist. Dabei kommen ständig neue Zukäufe an, welche die ohnehin schon bedeutenden Lager noch weiter vergrößern, so daß an eine Veräußerung der Preisdrücken nicht zu denken ist. Auch in Köln war der Absatz recht lebhaft, ein Umstand, der in Verbindung mit den großen Beständen einen Preisrückgang auslöst. In Berlin werden heute offiziell: magere Kohlen, Förderkohlen 10 1/4—10 1/2 M., mittlere Kohlen 10 1/4—10 1/2 M., Röhrlöhle, Körnung II (Körnung) 20 1/4—24 M., Fördersohlen, Förderkohlen 9 1/4—10 1/2 M., beste mittlere Kohlen 10 1/4 bis 10 1/2 M., Röhrlöhle 10 1/4—11 M., Gaslöhlen für Leuchtgas-bereitung 12—13 M., Generalkörnung 11 1/4—12 M., Gaslöhlen Förderkohlen 10 1/4—11 1/2 M., Gießerlöhlen 17 1/4—18 M., Hohofen-löhlen 15 M., getrockneter Koks 18—19 M. und Breits 12—13 M. Soko-Nagerkohlen hier wurden angeboten: Röhrlöhle 18 bis 14 1/2 M., Stammförderkohlen 14 1/2—15 1/2 M., Röhrlöhle, ab-gesiebt, Körnung I und II 19 1/4—20 M., Körnung III unge-siebt 16 1/4—17 M., nachgesiebt 15—15 1/2 M., Körnung IV 15—15 1/2 M., Röhrlöhle 16 1/2 M., Röhrlöhle 24—24 1/2 M. und Gas-löhle 21 M.

Holz.

Die Holzindustrie auf dem Rhein war neuerdings flatter. Niederrheinische Holzwerke bezogen ihre während des Winters in den oberrheinischen Häfen lagernden Rundhölzer. Die Nachfrage war bisher noch ziemlich schwach, weil die Holzwerke infolge schwacher Beschäftigung nur wenig Holz verarbeitet, neuerdings zeigte sich in Mannheim einige Bewegung im Handel. Etwa 4000 Stämme wurden abgesetzt nach dem Niederrhein und Westfalen. Gestellte Preise für das Rheinener freie Mannheimer Hafen: Kleinholz 18, Mittelholz 20 M., Röhrlöhle 22 und Holländerholz 24 M. Vom Mainzer Markt wurde einiges im Frühjahr geliefertes Rundholz ab-gesetzt; im Verkauf war es dabei ruhig. Frei Köln-Duisburg wurden für den rheinischen Ausfuhr Wasserweg 52—53 Pfg. ge-fordert. Im Westerbund trat etwas mehr Leben auf und der Verkauf von Mannheim aus nach dem Niederrhein nahm merklich zu. Schiffsfuhr ab Mannheim nach Köln 2,50—3,00 M. für die 100 Stüd 12' 1' Breite. Rundholz wurde etwas befreit gefragt. Schiffsfuhr gelangen in größeren Mengen für Frühjahrslieferung zum Verkauf.

Rheinisch-Ruhr und Prachten.

Der Umsatzebericht in den Kohlenhöfen ist dauernd schwach. Die Kohlenpreise sind nach den Abschüssen fast ganz noch ziemlich be-stehend, insofern verbleiben infolge des geringen Bedarfs am Ober-rhein und in den Niederlanden große Mengen in den Hafenmagazinen. Fast sämtliche Magazine der Kohlenhöfen werden größtenteils von Kohlen aus und auch die oberrheinischen Lager sind fast angefüllt. Die abgesetzten Kohlen sind fast ausschließlich im Rhein-schiffahrt und Prachtengeschäft geht besonders davon hervor. Das trotz des niedrigen Wasserstandes der letzten Wochen die Schiffe mit Kohlen nicht die geringste Aufwärtsbewegung gezeigt hatten. In Rotterdam wurde in voriger Woche Schiffraum zur Beladung mit Eisenerzen nach den Ruhrhöfen zu dem billigen Satz von 20 Cts. für die Tonne gechartert. Die Sätze für Beladung mit Getreideschiffen und andern Passagieren nach den oberrheinischen und Rheinischen Häfen zwischen 75 und 90 Cts. die Tonne von 2000 Kilo bei freiem Schleppen. Transporte nach den Häfen von Mainz und Mannheim werden schon zu 4,50—4,75 M. die Tonne übernommen, nach Straßburg wird die Fracht um 3,50—4 M. die Tonne höher bewertet. Die Uebernahmefrachten für Kohlentransporte im laufenden Jahre von den Ruhrhöfen aus nach dem Ober-rhein schwanken in der Donaufrage zwischen 1,80—2 M. für die Tonne; leichter Satz war im vergangenen Jahr bei Jahresverträgen in ziem-lich die Niederlande. Im Kohlenverladungsgeschäft nach Belgien und Belgien bleiben die Frachten unverändert, abgesehen von zeitweiser Befreiung der belgischen Frachten, die bei etwas regerer Nachfrage in der letzten Zeit ansohen. Kohlenfrachten und Schiffs-löhne nach dem Oberrhein sind seit längerer Zeit unverändert.

Der Geschäftsbericht der Reichsbank für 1901 besagt: Der schon im Jahre 1900 mehrmals wirtschaftl. Meldung hat i. J. 1901 Fortschritte gemacht und dadurch sind die Mittel der Reichsbank in höherem Maße in Anspruch genommen worden. Besonders ist dies Mitte des Jahres geschehen, nachdem der Zusammenbruch großer Unternehmungen und das weitverbreitete Mißtrauen bezüglich einer lauze Zurückhaltung der Kreditgeber erzeugt hatte. Die Reichsbank konnte jenen Ansprüchen mit Rücksicht auf das sehr vermehrte Metall-, besonders den Goldvorrath, genügen. Der Zinsfuß war sogar ziem-lich niedriger als im Vorjahr, die Erträge infolgedessen geringere. Das Grundkapital ist auf 150 000 000 M. erhöht worden. Das bei der Zeichnung erzielte Aufgeld von 10 500 000 M. wurde dem Re-servofonds zugeführt. Die Gesamtlage betragen 193 147 610 300 M., also 4 058 120 800 M. mehr als im Vorjahr. Der Bankzinsfuß für Wechsel war durchschnittlich das ganze Jahr 4,099 Proz. gegen 5,338 Proz. im Vorjahr. Der Kontokorrent-lauf betrug durchschnittlich 1 190 264 000; gegen das Vorjahr sind durchschnittlich 51 703 000 M. mehr im Umlauf gewesen. Das Giro-guthaben betrug 84 303 270 651 Mark, vorausgesetzt 83 885 061 587 Mark. Der Reservefonds betrug 44 039 256 84 M. Der Gesamtgewinn der Reichsbank beläuft sich auf 25 940 284 23 M. Hierin erhält das Reich als Gewinnanteil 12 417 770 M. Die Gesamtdividende für die Anteilhaber be-trägt 6 1/4 Proz. gegen 10,98 Proz. im Vorjahr.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 8. März.

Obligationen		Pfandbriefe	
1000 Reichsbank-Obl. v. 1901	105 45 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1901	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1900	105 40 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1900	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1899	105 35 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1899	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1898	105 30 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1898	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1897	105 25 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1897	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1896	105 20 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1896	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1895	105 15 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1895	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1894	105 10 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1894	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1893	105 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1893	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1892	105 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1892	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1891	104 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1891	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1890	104 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1890	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1889	103 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1889	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1888	103 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1888	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1887	102 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1887	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1886	102 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1886	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1885	101 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1885	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1884	101 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1884	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1883	100 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1883	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1882	100 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1882	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1881	99 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1881	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1880	99 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1880	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1879	98 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1879	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1878	98 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1878	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1877	97 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1877	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1876	97 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1876	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1875	96 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1875	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1874	96 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1874	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1873	95 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1873	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1872	95 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1872	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1871	94 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1871	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1870	94 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1870	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1869	93 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1869	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1868	93 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1868	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1867	92 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1867	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1866	92 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1866	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1865	91 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1865	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1864	91 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1864	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1863	90 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1863	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1862	90 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1862	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1861	89 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1861	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1860	89 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1860	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1859	88 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1859	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1858	88 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1858	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1857	87 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1857	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1856	87 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1856	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1855	86 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1855	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1854	86 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1854	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1853	85 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1853	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1852	85 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1852	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1851	84 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1851	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1850	84 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1850	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1849	83 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1849	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1848	83 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1848	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1847	82 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1847	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1846	82 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1846	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1845	81 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1845	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1844	81 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1844	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1843	80 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1843	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1842	80 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1842	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1841	79 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1841	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1840	79 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1840	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1839	78 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1839	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1838	78 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1838	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1837	77 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1837	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1836	77 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1836	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1835	76 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1835	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1834	76 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1834	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1833	75 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1833	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1832	75 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1832	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1831	74 5 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1831	104 1/2
1000 Reichsbank-Obl. v. 1830	74 0 1/2	1000 Rhein. Pfandb. v. 1830	104 1/2

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Colonel-Beile . . . 30 Pfg.
Aufwärtige Inserate . . . 20 .
Die Reklame-Beile . . . 60 .

Abonnement
so Dienstag monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen und Post-
ausgaben 21. 185 pro Quartal.
Vol. Nr. 4640.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. **Amts- und Kreisverfündigungsblatt.** Expedition: Nr. 218.
Nr. 56. **Samstag, 8. März 1902.** 112. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Naturalleistungen für die Bewaffnung des Reiches im Jahre 1902. Nr. 25728 L. Nach der Bestimmung des § 2 des Reichsleistungsgesetzes vom 12. Februar 1902 in der Fassung des Gesetzes vom 25. Mai 1902. (Reichsgesetzblatt 1902, Seite 201), erfolgt die Vergütung für verarbeitete Gegenstände mit einem Aufschlag von 10% nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Monats Januar, welcher der Leistungsrechnung zugrunde gelegt wird. Die Leistungsrechnung ist vom 1. März 1902 ab zu stellen. Die Leistungsrechnung ist bis zum 1. März 1902 einzureichen. Die Leistungsrechnung ist bis zum 1. März 1902 einzureichen. Die Leistungsrechnung ist bis zum 1. März 1902 einzureichen.

Konkursverfahren.

Nr. 98541. Im Konkursverfahren über den Nachlass des Kaufmanns Hermann Karl Bach hier, in der Person des Schlichters Dr. Fuchs, Angewandter, n. Frau. Mannheim, den 8. März 1902. **Handels - Curse von Vinc. Stock** Mannheim, P 1, 3. Nachführung ein. dopp. amorph. Kanf. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenographie, Schönschreiben, Deutsch u. Lateinisch, Rundschrift, Maschinenschrift etc. gründlich, rasch u. billig.

Handels - Curse von Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3. Nachführung ein. dopp. amorph. Kanf. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenographie, Schönschreiben, Deutsch u. Lateinisch, Rundschrift, Maschinenschrift etc. gründlich, rasch u. billig.

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt am Main.

Bilanz-Conto per 31. Dezember 1901		Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. Dezember 1901.	
Soll.	Haben.	Soll.	Haben.
Einlagen-Capital-Capital	21,000,000	Der Zinsen-Erlag aus 1900 (Kontingenzvertrag)	150,777.00
Reserve-Capital (Einfachbesitz der 31. Dezember 1901)	1,462,971.14	Gewinn- und Verlust-Capital (Gewinn)	17,487.00
Devisen-Capital (Einfachbesitz der 31. Dezember 1901)	500,000.00	Reichs- und Reichsbank-Capital (Staatsträgung)	427,724.00
Conto-Corrent-Capital (Eingezahlte Depositionen und Creditoren in laufender Rechnung)	10,904,820.13	Reichs- und Reichsbank-Capital (Staatsträgung)	84,522.00
Acceptations-Capital (Eingezahlte Depositionen und Creditoren in laufender Rechnung)	10,000,000.00	Conto-Corrent-Capital (Eingezahlte Depositionen und Creditoren in laufender Rechnung)	758,180.00
Real-Capital	2,550,702.52	Provision-Capital (Provision aus dem Conto-Corrent-Geschäfte)	580,540.00
Dividenden-Capital (Eingezahlte Dividenden von 1897 bis 1900)	3,168.00	Communitäts-Capital (Gewinn)	85,730.00
Gewinn- und Verlust-Capital (Gewinn)	1,912,615.14	Effecten-Capital (Staat u. Contingenz)	108,070.00
		Confidential-Capital (Gewinn)	410,551.00
			2,694,210.00

Frankfurt a. M., den 6. März 1902.
Direction der Deutschen Vereinsbank.
Sion. Wolfsteil. Wormser.

Bekanntmachung.

Den Inhalt des Reichsgesetzes über die Bewaffnung des Reiches im Jahre 1902. Nr. 25728 L. Die Leistungsrechnung ist bis zum 1. März 1902 einzureichen.

Vergebung von Arbeiten und Lieferungen zum Aufbau eines Bahnhofs an der Bunsenstrasse.

Nr. 2104. Die Erd-, Bau- und Kleinarbeiten, sowie die Dachdecken, Fensterrahmen, Klempnerarbeiten, Klempnerarbeiten in dem Neubau eines Bahnhofs an der Bunsenstrasse in Mannheim, sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissionen sind bis zum 1. März 1902 einzureichen.

Garant vollkommenes Ausbild.

Zahlreiche scheidende Auszubildende. Von 111. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung.

Der evang. Diakonissenverein

hält am Freitag, den 21. März, Nachmittags 3 Uhr, seine ordentliche Generalversammlung im Diakonissenhaus ab, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder ergeblich einladen.

Deutsche Vereinsbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1901 auf 6% = Mark 36. — per Actie festgesetzt.

Bekanntmachung.

Strassenreinigung. Die Strassenreinigung wird am 1. März 1902 begonnen.

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Vorzugspreise der Firma Johannes Florig

Colonial- u. Delikatessenhandl., Mannheim, 21408 Mittelstr. 10. Cacao, pr. Pfd. 1.50 Mk. Vanille, per Stange 10 und 18 Pf.

Weinversteigerung zu Neustadt a. H. (Rheinpfalz.)

Freitag, den 21. März 1902, Mittags 1 Uhr in Neustadt a. H. im Saale des Gesellschaftshauses (Rothenthal) hält Herr Georg Friedrich Grohé

Freiwillige Feuerwehr.

Die Kameraden der E. Compagnie werden hiermit zu einer Besprechung Wahl betreffend am Montag, den 10. März Abends 7 1/2 Uhr in Kamerad Gries, Q 1, freundlichst eingeladen.

Bekanntmachung.

Strassenreinigung. Die Strassenreinigung wird am 1. März 1902 begonnen.

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Vorzugspreise der Firma Johannes Florig

Colonial- u. Delikatessenhandl., Mannheim, 21408 Mittelstr. 10. Cacao, pr. Pfd. 1.50 Mk. Vanille, per Stange 10 und 18 Pf.

Wein-Versteigerung

am Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 3 Uhr gelangen auf dem genannten Weinberge des Herrn Gustav v. Braun folgende Weine zur öffentlichen Versteigerung:

Verein der Hundefreunde, E. V.

Unsere Mitglieder werden hiermit gebeten, bei der heute Abend 9 Uhr in der Centralhalle, Q 2, 16, stattfindenden Protest-Versammlung, in der Stellung gegen die Erhöhung der Hundsteuer genommen werden soll, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Bekanntmachung.

Strassenreinigung. Die Strassenreinigung wird am 1. März 1902 begonnen.

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Vorzugspreise der Firma Johannes Florig

Colonial- u. Delikatessenhandl., Mannheim, 21408 Mittelstr. 10. Cacao, pr. Pfd. 1.50 Mk. Vanille, per Stange 10 und 18 Pf.

Das bedeutendste

Das bedeutendste ist die Bekanntheit. Die Bekanntheit ist die Grundlage für den Erfolg.

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Vorzugspreise der Firma Johannes Florig

Colonial- u. Delikatessenhandl., Mannheim, 21408 Mittelstr. 10. Cacao, pr. Pfd. 1.50 Mk. Vanille, per Stange 10 und 18 Pf.

Wein-Versteigerung

am Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 3 Uhr gelangen auf dem genannten Weinberge des Herrn Gustav v. Braun folgende Weine zur öffentlichen Versteigerung:

Verein der Hundefreunde, E. V.

Unsere Mitglieder werden hiermit gebeten, bei der heute Abend 9 Uhr in der Centralhalle, Q 2, 16, stattfindenden Protest-Versammlung, in der Stellung gegen die Erhöhung der Hundsteuer genommen werden soll, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim

gegr. v. F. Thorbecke. Bureau: S 1, 17. Am Montag, den 10. März d. J., Abends 8 1/2 Uhr findet im Eisenbau P 3, 5 (oberer Teil) unser diesjähriges

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern.

Ausverkauf von englischen Tüll-Vorhängen

weg u. ernte in allen Größen - zu jedem annehmbaren Gebot. - 21444. Wegen Aufgabe dieses Artikels. F. Weiss, Strohmart, O 4, 7.

Louis Vieweg, Kunst- und Handelsgärtnerei Quedlinburg.

Weltbekannte, zuverlässige Bezugsquelle für Gemüse- und Blumenpflanzen, Gewächshaus-, Zimmer- und Freilandpflanzen, Palmen, Orchideen, Cacteen, schön blühende Sträucher, Gruppen u. Volkspflanzen, Rosen, Obstbäume, Topfobst, Fruchtsträucher und alles, was zum Garten gehört. 11.8. Illustriertes Preis-Courant umsonst. Grosse Auswahl. Billige Preise. Viel Neues, Schönes, Nützliches.

Freiwillige Feuerwehr

Kamerad 21475. Josef Aug. A. Schweizer. Steiger der 1. Comp. Die Besprechung findet Montag, den 10. März 1902, Nachmittags 3 Uhr, vom Eisenbau P 3, 5 aus statt.

Wegen bevorstehendem Umzug

Ausverkauf

unserer grossen Vorräthe in eleganten 90693
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln
zu ganz enorm billigen Preisen.

Spier's Schuhwaarenhaus

O 3, II|12 Mannheim Kunststrasse.

C 1, 3

Unter Preis verkaufe ich die Restbestände meines alten Lagers in
weisser und farbiger

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

sowie durch den Umzug bestaubte Tischtücher, Servietten, Handtücher, Theegedecke und Steppdecken etc.

L. Steinthal, C 1, 3

Wäsche- und Betten-Fabrik.
Telephon 2558. 21413

Zur Confirmation

empfehlen

Confirmanden-Anzüge

in schwarz und blau von M. 8 an bis zu den feinsten Qualitäten.
Ersatz für Maass-Arbeit.

Ferner empfehlen 20174

Herren-Garderobe nach Maass.

Lager in deutschen, franz. und engl. Stoffen.
Garantie für tadellosen Sitz und gutes Tragen der Stoffe.
Civile Preise.

K 1, 1 Gebrüder Rothschild K 1, 1

Schürzen

Enormes Lager aller Arten Wirthschafts-, Haus-, Küchen-, Servir- und Hierschürzen

Schwarze Schürzen

Kinderschürzen, 21247
in schwarz, weiss und dunkel für jedes Alter passend von 20 Pfg. an.

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9
Inhaber August Reineck.

Billig ist der Specialist!

Grösste Auswahl in

Confirmanden-Anzügen

in allen Preislagen bei 20294

Ornstein & Schwarz.

Mannheim. T 1, 2. Breitestrasse.

Wir beehren uns, den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Wolle und Seide, in nie erreichter Auswahl höflichst anzuzeigen. 21147

Giolina & Kübler

B 1, 1. Seiden- und Modemaarenhaus B 1, 1.

Mundwasser in Pulverform

CARMINOL

hergestellt in Simon's Apotheke, Berlin. 21324

Preis per Schachtel (Monate ausreichend) 1 Mark.
Eine mit dem Maassstocher (jeder Schachtel beiliegend) entnommene Dosis Pulver erzeugt im Glase Wasser (kalt oder warm) von Autoritäten anerkannt

Das beste Mundwasser.

Carminol-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2.

Pianos

in Kauf und Miete; Oelgemälde bei 21119
H. Doncker, L 1, 2.

Damen-Bürste

Saure im Gesicht, Kernen, Falten, den verschwinden las. Spürlos b. Glanz-Stein, welche Entfernung gleichsch. entfernt.
Eriole garantiert. Ganz unschädlich. Nur einmalige Anschaffung.
Preis M. 1.50, per Post 1.70, Kleinverkauf nur bei 2142
Madame C. synck, 6. Cuedstr. 25 am Markttag.

Backhaus-Milch (trinkfertig)

für Kinder- und Magenleidende.
Mannheimer Kurz- und Kindermilch-Kauf-11
Conrad Hredenkamp, Berfistrafse 29.
Telefon 2347. 20276

Hofphotograph J. B. Giolina

Inhaber: Edmund Neuhauser
befindet sich jetzt 20781
Kunststr. N 3, 12
im Hause Restaurant „Terminus“ u. Gold „Recher“.
Künstlerische Aufnahmen. — Civile Preise. — Feinste Bedienung.

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde.

Refutentkirche. Sonntag, 9. März. (4. Fastensonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-gottesdienst. 9, 10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Kirchenlehre. (7, 2 Uhr die Mädchen des 8. Jahrgangs im Saal.) 4, 8 Uhr Herz Maria-Bruderschaft-Andacht mit Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt (durch Hrn. Pfarrer Kempf in Gerbach) u. Andacht u. Segen. Die Kollekte nach der Andacht ist für arme Seelsorger-kanten bestimmt.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, 9. März. 4. Fastensonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse. 9, 10 Uhr Predigt, nachher Amt. 11 Uhr u. 12 Uhr m. Predigt. 7, 2 Uhr Kirchenlehre f. d. Mädchen. 4 Uhr Fastenpredigt nachher Andacht mit Segen.

Mittwoch, 12. März. Abends 8 Uhr ist Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.
Die Kollekten nach den Fastenpredigten sind für arme Seelsorger-kanten bestimmt.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 9. März. 9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. Der Nachmittags-gottesdienst fällt während der Fastenzeit aus.

Laurentiuskirche. Reckartstr. 11. Sonntag, 9. März. (4. Fastensonntag.) Sechtagesfeier von Morgens 6 Uhr an. 7, 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9, 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Kirchenlehre. 4, 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 9. März. 4. Fastensonntag. Von 6 Uhr an überl. Christ. 7, 7 Uhr Frühmesse, vorher und nachher hl. Communien. 8 Uhr Singmesse u. Homilie. 9, 10 Uhr Amt u. Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Kirchenlehre. 4, 8 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen.

Standesregister-Chronik

Mannheim-Reckartstr.

Februar Verkündete.
27. Peter Anton König, Heizer und Elisabetha Hoel, led. F.-M. in Klütz-Reckartstr.

März Getraute.
1. Johann Josef Kausch, led. F.-M. und Elisabetha Höfer, led. F.-M.

Februar Geborene.
21. dem Vater Franz Josef Dörzenbach u. T. Emilie.
26. dem Vater Karl Schmitt u. T. Barbara.
26. dem Vater Paul Geyssmann u. T. Pauline.
27. dem Vater Friedrich Vogt u. T. Anna Marie.
28. dem Vater August Delminger u. T. Friederich Karl.
28. dem Vater Hans Hirsch u. T. Elisabetha Reissner.
28. dem Vater Johann Baptist Dauth u. T. Barbara Frieda.
28. dem Vater Georg Weidner u. T. Luise Emma.
28. demselben u. T. Walter Karl.
5. März dem F.-M. Philipp Geisler u. T. Philipp.

Februar Verheirathete.
27. Anna Marie Hagenlocher geb. Woma, Ehefrau des Schmieds Johann S., 35 J. 8 M. alt.
27. Theresia, T. v. F.-M. Franz Xaver Schürer, 33 J. 6 M. alt.
27. Johann Walter, led. Eisenarbeiter, 20 J. 10 M. alt.
8. März Ehe, T. v. Fabrikmeisters Heinrich Freyer, 7 M. alt.

Neuheiten in Schmucksachen ächt u. imit.

Feinen Lederwaaren jeder Art
Damengürtel u. Anhängetaschen
Fächern in Gaze u. Federn, Operngläser
Fantasiegegenstände, Spiegel u. Nipsachen

— Allerbilligste feste Preise. —

S. H. Schloss jun., P 2, 1.

Confirmations Geschenke

L. Fischer Riegel

E 1, 3-5 Mannheim. E 1, 3-5

Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Confection

Jackets
Boleros
Capes

Golf-Paletots
Tailormade-Paletots
Regen-Paletots

Tailen-Costümes
Jacket-Costümes
Bolero-Costümes

Morgenröcke
Matines
Unterröcke

Kinder-Kleider
Kinder-Jacken
Kinder-Blousen

Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. März:

Ausstellung von Neuheiten der Saison.



Landauer, Coupe, Mylord, Victoria mit aufsteig. Bod. 1om 2 engl. Weichheit jed. Art hier vorrätig. 17889
Kornig, Schütz, N. 3, 12, Wagen- und Coach-Sattler. Gebrüder 1877.

Susten füllen die verödeten u. schmerzenden Brust-Caramellen **2740** not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sichersten Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verstopfung. Dafür Kaugummi und weiche Pastillen. Niederlage bei: Th. v. Gieseler, Zwigg, N. 4, 12. Obm. Martin, F. 1, 8. Lohm. Thier, U. 1, 9.

SIRIS
Waldschmecker, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikanische Fleischextrakt Siris.
Probierprobe à Mk. 0,25 in den besten Colonialwaren-, Delikatessen- und Drogerie-Handlungen.
Siris-Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

General-Vorretter für Mittel-Baden
Carl Ehrmann
Mannheim, Seckenheimerstr. 34.

GUMMI-STEMPEL-FABRIK
TELEPHON 1892
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
Mannheim P. 24
Alle n. Control-Marken
Verlag von Siegelmaier
St. 16.

S. Fels.

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 9., 10. u. 11.,
Ausstellung
in Wollen- und Seidenstoffen,
hervorragende Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison.

Wichtig für alle Dampffesselbesitzer!

Piedboeuf'sche Neue Zugabsperrung. D.R.G.M.

Einfachste, sicherste, bequemste und billigste Einrichtung für alle Ein-, Zwei- und Dreiflammerkessel,
verhindert die schädliche Abkühlung der Feuerung und des Kessels durch Einströmen kalter Luft beim jedesmaligen Öffnen der Feuerthür; vermindert die Rauchbildung.
Näheres durch Ingenieur **L. W. Nagel**, Schwellingen.
Vertreter der Dampffesselabriken **Jacques Piedboeuf** G. m. b. H. in Düsseldorf und Aachen.

Ratten Mäuse
tödt schnell
„Ackerlon“
Gd. & Vd. 60, 100 Pf.

Stick-Kursus auf Pfaff-Nähmaschinen.

Unterzeichnete Firma veranstaltet nächste Woche einen Vorkursus in der modernen **Kunststickerei** und ladet hierzu höflich ein.
Martin Decker, A 3, 4.
Telephon 1208.

Copir-Pressen
Schmidtsche
Niederpreis-Vertrieb
besteht als 25jähr. Spezialität in Abdrücken u. eleganten Kopir-Verfahren für Delicate u. Wiederholungen.
Andr. König, Mechanische Werkstätten,
Mannheim, Taborstr. 6,
Telephon 144.

G. C. Wahl

Inhaber Frdr. Bayer & Gg. Brück
N 3, 10 Mannheim Telefon 648.
Möbel und Decorationen
in jeder Stylart.
Lager in Holz- und Polstermöbel
in gedogener Ausführung
Complete Musterzimmer zur gefl. Ansicht.
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Unbeschränkte Garantie.

Zur gefälligen Beachtung!

Meinen verehr. Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich mein
Delikatessen-Geschäft
von **O 3, 19**, nach
O 4 No. 17
verlegt habe. — Bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.
21405
Eochachtungsvoll
Emma Hoffmann.

Wichtig für Bruchleidende!

Große Verleinerung bietet das durch 3 goldene Medaillen Ehrentreue und Dip. ohne Auszeichnung
Bruchband ohne Feder
Lange ästhetische Spezialbruchbänder für alle Bruchstellen. Von mech. Naturisten betriebl. „Sorgfältigkeit“ lebendig anerkannt, werden. — Viele Dankschreiben. —
Zusendforten, verbotenen. Bitte Vorkaufbrüche
Alfred Meyer, Bandagist-Spezialist, München,
Kampfenburgerstr. 1 (gegenüber dem Löwenbräu) Tel. 9004.
Hies. Vertreter befindet sich mit seinen Käufern zur Gefälligkeit
in **Badenweiler** am 8. März im Hotel **Deutsches Haus** Mannheim am 9. März im **Palais Hotel (Neu)** St. Die Herren Ärzte sind höflich gebeten, die angebotenen Bandagen anzusehen und event. Anweisungen an meinen Vertreter zu geben. Der mündl. verbriefte Nachschub wird gewahrt.
21409

Wasserversorgung.

J. Grosseltinger & Cie.
Mannheim
Teleph. Nr. 640.
Offenburg i. B.
Dampfer Nr. 108, Teleph. Nr. 4
Projicirung und Ausführung von
Wasserversorgungen und Gasleitungen
für Städte, Landgemeinden, Landhäuser, Fabriken, Hotels u. Specialität:
Rehrverlegungen bis in den höchsten Dimensionen.
Haben über 20000
Projecte u. Kollisionspläne auf Wunsch. (Vergl. Referenzen)

Wahrer meiner werthen Kundenschaft die Mittheilung, daß wegen anderweitigen Geschäftes mein Ladengeschäft unter dem Kaufpreise von 21807
Samstag, den 8. bis
Samstag, den 15. März
geschlossen bleibt.
N 1, 5,
A. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz
Specialgeschäft in echten Spitzen und Stickereien.

Bettstellen, Kleider-Schränke, Kleiderbügel, Tische, Stühle, Spi gel, Kommoden, Patent-Schloß, Nachttische.
Salon-Garnituren, Buffets, Div. n. Verticowa, Schreibische, Spiegel-Tische, Truhen-Spiegel, Bäckerschrank, Nähische.
Grüßtes Lager solideste Waare billige Preise bei
Friedrich Rötter
H 5, 23 u. 23

Drehstrom-Motoren

im Anschluss an das Städtische Elektrizitätswerk. 21094
Vorzügliche Bauart.
Billigste Preise.
Anschläge und Ingenieur-Besuch kostenfrei.
Gesellschaft für elect. Industrie
Karlsruhe (Baden).
Zweibureau Mannheim:
D 7, 10. Fernsprecher 2537.